



# Archäologietour Nordeifel 2023

## Der Reidemeisterfriedhof in Urft-Dalbenden

**Lage:** 53925 Kall-Urft, L 204, nahe der Burg Dalbenden. Bitte den Parkplatz Urfttalstraße, Abzweig L 204 nutzen oder in der Ortslage von Urft parken.

### Informationen zum Standort:

#### Zusammenfassung

Gegenüber der Burg Dalbenden liegt ein kleiner aufgegebener Privatfriedhof. Im 17. Jahrhundert gestattete man den protestantischen Familien aus dem Berufsstand der Reidemeister diesen Friedhof anzulegen. Sie unterhielten Eisenhütten und Hammerwerke und waren so zu Wohlstand gekommen. Auf den Grabsteinen und in Archivalien tauchen die Namen Poensgen, Schoeller oder Peuchen auf und damit Familiennamen, die auch später in der Eisenindustrie von Bedeutung blieben. Die Eifel war damals ein Wirtschaftszentrum der Eisenindustrie, das erst im Laufe des 19. Jahrhunderts gegenüber dem aufstrebenden Ruhrgebiet an Bedeutung verlor.

#### Historischer Rahmen

Mit der Entwicklung von Reitwerken im 14. Jahrhundert kam der Beruf des Reidemeisters auf. In einigen Regionen spielten die metallherstellenden oder -verarbeitenden Betriebe eine wichtige wirtschaftliche Rolle. Dazu zählte auch die Eifel. Zur Blütezeit der lokalen Eisenindustrie existierten in Schleiden, Gemünd und Sötenich 23 Reitwerke. Das Gewerbe der Reidemeister erhielt in der Eifel einen maßgeblichen Impuls durch protestantische Familien, die im Verlauf der Aachener Religionsunruhen aus dem katholischen Aachen ausgewiesen wurden. Bereits im Jahr 1560 führte Graf Dietrich VI. von Manderscheid-Schleiden den Protestantismus in der Nordeifel ein. Die Reidemeister waren zunächst Kleinunternehmer, die auf ihrem eigenen Land kleine Hütten-, Hammerwerke und Schmieden betrieben. Sie kauften das notwendige Rohmaterial wie Roheisen und (Holz-)Kohle und vertrieben anschließend ihre Erzeugnisse. Bekannte Eisenfabrikanten waren die Familien Axmacher, Cramer, Schoeller, Peuchen, Poensgen und Virmont. Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts wurde das Eisengewerbe aufgegeben und der Beruf des Reidemeisters erlosch.

#### Der Friedhof und seine Grabsteine

Der protestantische Privatfriedhof wurde im Jahre 1664 angelegt. Die Gründung des Friedhofs wurde von der Kirche bewilligt, da sich der nächste kirchliche Friedhof in sehr weiter Entfernung befand. Der ursprünglich älteste Grabstein des Friedhofs stammt von Gerhart Mey und befindet sich heute auf dem evangelischen Friedhof in Gemünd. Die Gräber der Familie Schoeller wurden ebenfalls von Dalbenden nach Gemünd verlegt. Der Friedhof besteht aus einer dreiteiligen Anlage, die sich aus zwei eingefriedeten Grabfeldern und einer Gruft zusammensetzt. Die ältesten drei Grabsteine, die sich noch heute auf dem Friedhof befinden, lassen sich dem 17. Jahrhundert zuweisen und erinnern an die Familie Schmitz. Das Familienwappen enthält symbolisch Hufeisen und Nägel. Mindestens fünf weitere Grabsteine aus dem 18. Jahrhundert stammen von der Familie Cramer, deren Familienwappen einen waagerechten Balken mit drei Andreaskreuzen, einem Dreizack, sowie einem Helm mit aufsteigendem Schwan zeigt. Eine weitere, dreifachbelegte Grabstätte datiert in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und zeigt, neben dem Familienwappen Cramer, ein tempelartiges Relief. Die Grabstätten der Familie Peipers erstrecken sich über den Zeitraum von 1849 bis 1909. Die Gruft der Familie Schulz wurde 1909 mit sechs Nischen angelegt und 1949 aufgelassen. Die Särge wurden durch die Untere Denkmalbehörde geborgen.

Hier bestattete Persönlichkeiten

Gerhart Mey, der zeitweise Schleidens Bürgermeister war, wurde als erste Person auf dem Friedhof in Dalbenden bestattet. Familie Schoeller erwarb verschiedene Eisenhütten in der Region und war durch Heirat mit der ebenfalls bedeutenden Reidemeisterfamilie Poensgen verbunden. Im Jahr 1827 gründeten sie das bis heute bestehende und sich in Familienbesitz befindende „Schoeller Werk GmbH Hellenthal“. Familie Schmitz war eine der ältesten Gemünder Familien und Heinrich Schmitz war ein bedeutender Reidemeister des 17. Jahrhunderts. Mit seinem Wohlstand erwarb er das Burghaus Dalbenden. Nach dem Tod seines einzigen Sohns und der Heirat seiner Tochter mit Heinrich Wilhelm Cramer wurde der Name Schmitz nicht weitergegeben und das Burghaus ging an Familie Cramer über. Johann Peter Cramer betrieb im 18. Jahrhundert gemeinsam mit J. H. C. Peipers das Eisenwerk Rosauel, welches jährlich 115 Tonnen Stabeisen und 149 Tonnen Roheisen produzierte. Des Weiteren betrieb die Familie Cramer das Eisenwerk Altwerk und ein Eisenwerk bei Üdingen. Vom Wohlstand und Einfluss der Reidemeisterfamilien zeugen heute noch verschiedene Bauten. Beispielsweise errichtete Johann Ludolf Cramer 1785 südöstlich der Burg Dalbenden das barocke Landschloss „Neubenden“. Die Familie Schulz, die in der Gruft auf dem Friedhof beerdigt war, besaß neben einem Eisenverhüttungswerk auch einen Steinbruch in der Region.

#### **Betreuung vor Ort:**

- Laura Möhrer (Gemeinde Kall): Infostand
- Sabine Hermesdorff (LVR-ABR): Infostand
- Katharina Friedel M. A. (LVR-ABR): Referentin
- Dr. Wiebke Hoppe (LVR-ABR): Referentin

#### **Programm:**

- Der Reidemeisterfriedhof Dalbenden, ein besonderes Bodendenkmal – was Fachleute der Bodendenkmalpflege über den Friedhof und seine Geschichte berichten können.

**Bewirtung:** Imbiss „Zum Gaumenschmaus“, Urfttalstraße 6, gegenüber dem Bushalt.

#### **Literatur:**

W. Günther, Das Gauschulungsheim Burghaus Dalbenden, ein Zeuge von alter Eifeler Reidemeister-Herrlichkeit. Eifel-Kalender für das Jahr 1940 (1939) 37–41.

F. Magen, Die Protokolle des Konsistoriums der reformierten Kirchengemeinde Gemünd im Schleidener Tal von 1653 – 1741. Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Band 176 (Bonn 2010).

H. P. Schiffer, Das Urfttal in der Eifel. Landschaft – Natur – Geschichte (Weilerswist 2006) 105–106.

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-252242> (abgerufen am 29.08.2023)